



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Sagen und Legenden aus fernen Landen**

**Heitemeyer, Ferdinand**

**Paderborn, 1892**

Onulph

**urn:nbn:de:hbz:466:1-27648**

## Onulph.

**F**lieh ohne Säumen, Bertharid,  
„ Du Sprosse König Ariberts!  
Sieh dort! die Häscherschar umzieht  
Das Schloß mit Waffen allerwärts.  
Der Obdach dir gewährte,  
Der König Grimoald,  
Greift nach dem Mörderschwerte  
Mit tückischer Gewalt.

„Nimm deines Dieners rauh Gewand  
Und zittre nicht vor deinem Seind!  
So wirst du nicht von ihm erkannt,  
Der dich vom Wein berauschet meint.  
Sort! die Minuten schwinden.  
Schwimm durch den Fluß Tessin!  
Ein Roß wirst du dort finden,  
Nach Frankreich zu entfliehn.“

Der Prinz entgeht auf schnellem Roß  
Der feilen Königswächter Schar.  
Sein Diener Onulph auf dem Schloß  
Verlacht die eigene Gefahr.  
„Verfall ich auch der Rache,  
Treu bleib ich für und für.  
Schon pocht die grimme Wache  
Da draußen an der Thür.“

„„Du kecker Bube! zeig uns an,  
Wo steckt der fremde Königssohn?““  
„Der weiß nicht in des Schlosses Bann,  
Der Longobarde ist entflohn.“ —  
Sie schleppen vor den König  
Ergrimmt den treuen Knecht,  
Und rufen hunderttönig:  
„„Sprich diesem Srevler Recht!““

Der König ruft voll Ungeduld:  
„Wie, meint ihr, Leute, straf ich ihn,  
Der freventlich durch seine Schuld  
Mir ließ den schönen Prinzen fliehn?  
Gewiß, ihr tadelt grimmig  
Den Hohn auf mein Gebot!“  
Sie riefen hundertstimmig:  
„„Den Tod gieb ihm! den Tod!““

„Bewahr mich Gott! das thu ich nicht!  
Nicht Strafe ziemt dem edlen Knecht,  
Der treu erfüllte seine Pflicht  
Und kühnlich that nach Sug und Recht.  
Er hat sein eignes Leben  
Für seinen lieben Herrn  
Den Seinden preisgegeben.  
Ihn strafen, sei mir fern!“

„Onulph! willst du mein Diener sein?  
Mein Freund? der nächste meinem Thron?“

Doch Onulph dankt: „O Herrscher, nein!  
Ich muß zu dem, der dir entfloh!  
Viel lieber will ich teilen  
Mit ihm des Lebens Qual,  
Als ohne ihn verweilen  
Beim reichsten Königsmahl!“

„Glückselig preis ich Berthard,  
Der solche treue Diener fand!  
Wenn er von mir in Schrecken schied,  
Entbehre er nicht der Freundeshand!  
Nimm, was dein Herz erfreue!  
Nimm, was dein Herz begehrt!  
Ein Diener solcher Treue  
Ist mehr, als Goldes wert.“

